

Matthias Barth/Marco Rieckmann

Nachhaltigkeit virtuell lernen?

Potenziale Neuer Medien für das Globale Lernen in der Hochschullehre

Zusammenfassung:

Neue Medien eröffnen neue Möglichkeiten der Vernetzung und des Austausches zu Fragen der globalen Entwicklung zwischen Lernenden aus verschiedenen Ländern. Gleichzeitig stellt diese Form des Lernens neue Anforderungen an Organisation und Konzeption der Hochschullehre. Dieser Artikel beschreibt und analysiert die Erfahrungen, die an der Leuphana Universität Lüneburg mit internationalen virtuellen Seminaren zu Fragen einer nachhaltigen Entwicklung gemacht wurden. Es wird deutlich, welche besonderen Potenziale virtuelle Settings für Globales Lernen haben, wie virtuelles Lernen den Kompetenzerwerb von Studierenden unterstützen kann und welche besonderen Herausforderungen mit virtuellen Lernangeboten – didaktisch und organisatorisch – verbunden sind.

Abstract:

New media provide new opportunities for networking and exchange about issues of global development between learners from different countries. At the same time, such learning makes new demands on the organisation and design of academic teaching. This article describes and analyses experiences with international virtual seminars about issues of sustainable development which have been made at the Leuphana University of Lüneburg. It can be shown which particular potentials virtual settings offer for Global Education, how virtual learning can facilitate the students' competence development and which – didactic and organisational – challenges are associated with virtual learning settings.

Nachhaltige Entwicklung als globaler Kommunikationsprozess

Die Menschheit sieht sich heute einer Vielzahl weltweiter sozialer, ökonomischer, kultureller und ökologischer Herausforderungen gegenüber, die der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) als „Globaler Wandel“ bezeichnet hat (WBGU 1996). Vor dem Hintergrund dieser weltweiten Trends wird seit der Weltkonferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro das Konzept der nachhaltigen Entwicklung als neues globales Leitbild diskutiert.

Eine nachhaltige Entwicklung ist als ein gesellschaftlicher Verständigungs-, Lern- und Gestaltungsprozess zu sehen (vgl. Michelsen 2007). Sie erfordert außerdem aus ethischer, problemorientierter und strategischer Sicht eine globale Orientierung (vgl. Kopfmüller et al. 2001). Aus diesen beiden Fest-

stellungen folgt, dass eine nachhaltige Entwicklung eines internationalen und damit auch interkulturellen Dialogs und Austauschs über mögliche gesellschaftliche Übergänge in Richtung Nachhaltigkeit bedarf. Ohne eine kontinuierliche weltweite Kommunikation über mögliche Ideen und Ansätze für eine nachhaltige Entwicklung wird es nicht möglich sein, angemessen mit den weltweiten Problemen der Nicht-Nachhaltigkeit umzugehen.

Globales Lernen als Antwort auf die Herausforderungen des Globalen Wandels

Die grundlegenden Neuorientierungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung werden nur mit einem weitreichenden Bewusstseinswandel der Menschen und der Entwicklung von individuellen Kompetenzen für die Gestaltung einer nachhaltigeren Zukunft möglich sein. Daher haben Lernprozesse eine zentrale Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung (vgl. Vare/Scott 2007). Bildung sollte Individuen in die Lage versetzen, globale Zusammenhänge zu verstehen und sich aktiv an einer nachhaltigen Gestaltung der Weltgesellschaft zu beteiligen (vgl. Scheunpflug 2001). Dieser Anspruch soll mit der Bildungskonzeption Globalen Lernens erfüllt werden (vgl. Asbrand/Scheunpflug 2005; Lang-Wojtasik/Lohrenscheid 2003; Scheunpflug 2001; Scheunpflug/Hirsch 2000; Scheunpflug/Schröck 2000; Seitz 2002). Es wird das Ziel verfolgt, „Lernenden den Erwerb von Kompetenzen für das Leben in der Weltgesellschaft zu ermöglichen“ (Asbrand/Scheunpflug 2005, S. 469).

Im Allgemeinen können Kompetenzen als Selbstorganisationsdispositionen charakterisiert werden, die unterschiedliche psycho-soziale Komponenten (Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Motivation, volitive Kontrollsysteme, Wertorientierungen) umfassen und sich in spezifischen Kontexten realisieren (Weinert 2001). Für das Globale Lernen werden unterschiedliche Kompetenzkonzepte diskutiert (vgl. Lang-Wojtasik/Scheunpflug 2005). De Haan (2008) beschreibt das übergreifende Bildungsziel der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung als „Gestaltungskompetenz“. Sie umfasst die folgenden Schlüsselkompetenzen: Perspektivübernahme; Antizipation; Interdisziplinäres Arbeiten; Umgang mit unvollständiger und überkomplexer Information; Kooperation; Berücksichtigung von Zielkonflikten bei der Reflexion über Handlungsstrategien; Partizipation; Motivation; Reflexion eigener und fremder Leitbilder; Moralisches Handeln; Selbstständiges Planen und Handeln; Empathie (de Haan et al. 2008, S. 188).

Kompetenzen können jedoch nicht vermittelt werden, sondern können nur von den Lernenden selbst entwickelt werden (vgl. Weinert 2001). Globales Lernen erfordert daher solche Settings, die selbstorganisiertes und projektorientiertes Lernen ermöglichen. Kompetenzen wie diejenigen zur Perspektivübernahme, zur Empathie und zur Reflexion eigener und fremder Leitbilder können durch Erfahrungen in globalen und interkulturellen Kontexten entwickelt werden. In interkulturellen Kontexten können Individuen lernen, unterschiedliche Perspektiven einer lokalen und globalen (nicht-)nachhaltigen Entwicklung wahrzunehmen und unterschiedliche Handlungsweisen auf der Grundlage der durch Perspektivwechsel gewonnenen Information zu analysieren. Folglich sollten Bildungsprozesse die Einbindung in internationale Projekte und in einen Dialog mit Individuen anderer kultureller Hintergründe ermöglichen.

Die Auseinandersetzung mit anderen Perspektiven und Interpretationen kann helfen, ein „uncritical reinforcement of notions of the supremacy and universality of ‘our’ (Western) ways of seeing and knowing“ (Andreotti/de Souza 2008, S. 23) zu vermeiden. Anstatt übereinander zu lernen und möglicherweise bereits bestehende Annahmen und Vorurteile zu verstärken, können die Beteiligten von- und miteinander lernen und hegemoniale Ideen und Konzeptionen in Frage stellen (vgl. Morgan 2005).

Die Auseinandersetzung mit globalen Fragestellungen und die Einbindung in interkulturelle Kommunikations- und Kooperationsprozesse scheint wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung einiger der Schlüsselkompetenzen zu bieten, die Teil von Gestaltungskompetenz sind. Als ein wichtiges Element Globalen Lernens kann daher die Schaffung von Umgebungen betrachtet werden, in denen Lernende sich mit globalen Nachhaltigkeitsthemen auseinandersetzen sowie mit Menschen aus anderen Ländern kommunizieren und zusammenarbeiten können. Neue Medien eröffnen neue Möglichkeiten der Vernetzung und des Austausches zu Fragen der globalen Entwicklung zwischen Lernenden aus verschiedenen Ländern.

Ansätze und Möglichkeiten des Lernens mit Neuen Medien

Mit den angesprochenen Herausforderungen ist eine Reihe von Anforderungen an die Hochschulbildung verbunden. Gefordert ist eine Neuausrichtung der Lehre als Kernaufgabe von Hochschulen: „Ohne neue Ansätze in der Lehre ist die neue Hochschule nicht zu denken. Eingefahrene Wege und Konzepte müssen überprüft, im Zweifelsfall aufgegeben werden“ (Gruppe 2004 2004, S. 29). Im Zentrum steht dabei nicht mehr allein die Auseinandersetzung mit relevanten Wissensbeständen, sondern das Erlernen und Einüben von Querschnittsqualifikationen, die die Forderung nach übergreifenden und berufsrelevanten sozialen und persönlichen Kompetenzen einlösen. Mit der Berücksichtigung globaler Herausforderungen und Problemlösestrategien kommt zudem eine internationale und interkulturelle Ausrichtung der Lehre mit in den Fokus.

In Europa wurden im Zuge des Bologna-Prozesses zahlreiche Bemühungen unternommen, um die europäische Hochschulbildung kompatibler und vergleichbarer zu gestalten und um Studierenden den Erwerb von internationalen und inter-

kulturellen Erfahrungen zu ermöglichen. Diese Bestrebungen stehen unter dem Zeichen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung: „European Higher Education Area must be open and should be attractive to other parts of the world. The contribution to achieving education for all should be based on the principle of sustainable development and be in accordance with the ongoing international work on developing guidelines for quality provision of cross-border higher education“ (Bergen-Communiqué 2005, S. 4).

Bei weniger als zwei Prozent der Studierenden in Europa, die aktuell im Rahmen des Erasmus-Programms zum Austausch zwischen Universitäten die Möglichkeit für ein Studium im Ausland nutzen,¹ besteht hier aber noch ein erheblicher Handlungsbedarf für die Förderung interkultureller Lernerfahrungen und damit der Förderung jener Kompetenzen, die für den interkulturellen Dialog und für die Übernahme einer globalen Perspektive unentbehrlich sind.

Das Lernen mit Neuen Medien wird hier als eine zusätzliche Möglichkeit gesehen, den Austausch über Länder- und Kulturgrenzen hinweg zu fördern und interkulturelle Lernerfahrungen zu fördern. Es wird dabei als „pädagogische, technologiebasierte Innovation“ verstanden, in der computerunterstützte Technologien zum Einsatz kommen und neue Möglichkeiten, die den didaktischen Einsatz bestimmen, kombiniert werden (Seufert/Euler 2005, S. 9). Die Möglichkeiten des weitgehend orts- und zeitunabhängigen Lernens und die Gestaltung interkultureller Lernsettings wird im Bereich der Hochschullehre unter dem Stichwort der „virtual mobility“ diskutiert. Diese ist eine Form des Lernens, bei der durch den Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnologien eine Lernumgebung bereit gestellt wird, die eine grenzübergreifende Zusammenarbeit von Lernenden unterschiedlichen kulturellen Hintergrunds ermöglicht, und das Hauptziel einer Förderung interkulturellen Verständnisses und des Austausches von Wissen angestrebt wird (Bijnens et al. 2006, S. 5). Durch den Einsatz von E-Learning kann es damit ermöglicht werden, Zeit-/Raumgrenzen zu überwinden und kollaborative interkulturelle Lernsituationen zu ermöglichen, E-Learning im interkulturellen Austausch erweitert damit die Möglichkeiten der Mobilität von Studierenden und Lehrenden.

Die Art und Weise, wie Neue Medien für den Lernprozess eingesetzt werden, variiert zwischen individuellem Selbststudium und kooperativen Lern- und Wissensgemeinschaften ebenso wie zwischen der Vermittlung eines relativ standardisierten Wissenskanons einerseits und der eigenständigen Erarbeitung neuer Wissensbestände andererseits (Schulmeister 2005; Zawacki-Richter/Hasebrook 2005). In diesem Spannungsfeld von individuellem versus kollaborativem Lernen einerseits und fester zu vermittelnder versus offener, zu erarbeitender Wissensbestände andererseits lässt sich der Erwerb von Kompetenzen unterscheiden und abgrenzen vom Antrainieren fester Fertigkeiten. Während sich letzteres durch große Teilnehmerzahlen, die Interaktion von Lernenden mit Lernobjekten, ein automatisches Feedback und den intensiven Einsatz von Multimedia charakterisieren lässt, steht dagegen bei der Kompetenzentwicklung die kollaborative Konstruktion von Wissen sowie die Reflexion und Interaktion zwischen den Lernenden in kleinen, moderierten Gruppen im Mittelpunkt.

Ein derartiger Ansatz des Lernens mit Neuen Medien, der darüber hinaus dem Paradigma des situierten, konstruktivistischen Lernens (vgl. Siebert 2008) folgt, bietet eine Reihe von Anknüpfungspunkten für die Umsetzung von Globalem Lernen in der Hochschullehre und insbesondere für den Erwerb von Kompetenzen. Die Einbettung in authentische Lernsituationen und die kontinuierliche Reflexion der Rolle von Lehrenden und Lernenden stellen förderliche Rahmenbedingungen für den expliziten und impliziten Erwerb einer Reihe von Kompetenzen dar (Caroli 2000). Lernen mit Neuen Medien als der computerunterstützte Erwerb von „Gestaltungskompetenz“ findet dann als „gestaltendes Handeln in komplexen Anforderungssituationen“ (Barth 2007) statt. Damit lassen sich neben den „klassischen“ Vorteilen des Lernens mit Neuen Medien wie der orts- und zeitunabhängigen Beschäftigung mit Inhalten zumindest drei Vorteile festhalten, die für das Globale Lernen interessant sind:

Durch das Lernen mit Neuen Medien wird zunächst der Reflexionsgrad der Studierenden und damit die Grundvoraussetzung zum Kompetenzerwerb gefördert, indem Diskussionsprozesse transparent gemacht werden und die kontinuierliche, nicht spontane Art der Auseinandersetzung mit einem Themenkomplex eine vertiefte Beschäftigung mit diesem Thema fördert.

Die Nutzung einer kollaborativen Wissensbasis ermöglicht darüber hinaus die Unterstützung interkultureller und interdisziplinärer Aushandlungsprozesse, in denen Problemstellungen aus multiplen Perspektiven heraus analysiert und in unterschiedliche Kontexte gestellt werden können, um die Stärken und Schwächen verschiedener Sichtweisen erkennbar zu machen.

Die Möglichkeit, große Mengen an Informationen mit Neuen Medien nicht nur zu sammeln, sondern auch zu strukturieren und untereinander in Verbindung zu setzen, erleichtert eine Analyse der Ausgangssituation, in die unterschiedliche Sichtweisen und Wissensbestände integriert werden können.

Während die Neuen Medien insgesamt von Jugendlichen kaum zur Kommunikation mit Peers aus anderen, fernen Ländern genutzt werden (Kammerl/Lang-Wojtasik 2006), lässt sich mittlerweile im Bereich der Hochschulbildung für eine nachhaltige Entwicklung eine Reihe von Ansätzen finden, die tatsächlich einen interaktiven Dialog zu Fragen einer nachhaltigen Entwicklung zwischen Lernenden aus verschiedenen Ländern ermöglichen, dabei die Vorteile des Lernens mit Neuen Medien systematisch nutzen und dieses in unterschiedlicher Ausprägung vom reinen E-Learning-Angebot bis hin zu Blended-Learning-Ansätzen anbieten, in denen das E-Learning mit Präsenzphasen kombiniert wird.² Die Möglichkeiten, die mit einem solchen Einsatz verbunden sind, ebenso wie typische Problembereiche und Stolpersteine sollen im Folgenden aufgezeigt werden.

Virtuelle Nachhaltigkeits-Seminare an der Leuphana Universität Lüneburg International Virtual Seminar „Sustainable Development in Europe and Latin America“

Im Sommersemester 2008 wurde an der Leuphana Universität Lüneburg das International Virtual Seminar „Sustainable Development in Europe and Latin America“ durchgeführt. Dieses

Seminar ist aus einem internationalen Kooperationsprojekt drei europäischer und sechs lateinamerikanischer Universitäten hervorgegangen, in dem von 2005 bis 2007 die Grundlagen für einen gemeinsamen internationalen Master-Studiengang „Sustainable Development and Management“ geschaffen wurden (vgl. Rieckmann et al. 2007; Van Dam-Mieras et al. 2008). Mit dem International Virtual Seminar (IVS) wurde das Modul „Introduction to Sustainable Development and Intercultural Virtual Dialogue“ erprobt, das für das Master-Programm entwickelt worden ist.

Die wesentlichen Ziele des Seminars waren der Erwerb von Wissen über zentrale Elemente einer nachhaltigen Entwicklung und über unterschiedliche Perspektiven einer nachhaltigen Entwicklung in Europa und Lateinamerika. Außerdem sollten die teilnehmenden Studierenden durch die Zusammenarbeit in Gruppen mit Studierenden verschiedener Disziplinen und aus verschiedenen Ländern interdisziplinäre und interkulturelle Kompetenzen entwickeln.

Der Kurs wurde als E-Learning-Seminar angeboten und damit didaktisch auf selbstgesteuertes, problemorientiertes und kollaboratives Lernen ausgerichtet. Die verwendete „Moodle“-Lernumgebung³ bietet viele Möglichkeiten zur Zusammenarbeit wie z.B. ein Wiki, verschiedene Diskussionsforen und den Austausch von Dateien. Das Seminar wurde auf Englisch durchgeführt. Tabelle 1 gibt einige Informationen über die zwölf Studierenden, die (freiwillig) an dem Seminar teilgenommen und dieses erfolgreich absolviert haben.

Herkunftsländer	Chile (4), Deutschland (7), Peru (1)
Universitäten	Leuphana Universität Lüneburg, Deutschland (7), Universidad Bolivariana, Santiago de Chile (4), Universidad de San Martín de Porres, Lima, Peru (1)
Bildungsniveau	Bachelor-Studierende (10), Post-graduierte Studierende (2)
Disziplinen	Umweltwissenschaften (7), Geographie (3), Kommunikation (1), Wirtschaftswissenschaft (1)
Alter	20–28
Geschlecht	weiblich (10), männlich (2)

Tab. 1: Teilnehmende des Seminars

Als Studienmaterial kam vor allem ein einführender Text zu nachhaltiger Entwicklung zur Verwendung, der im Rahmen des erwähnten Kooperationsprojekts für das Modul „Introduction to Sustainable Development and Intercultural Virtual Dialogue“ von europäischen und lateinamerikanischen Expertinnen und Experten erarbeitet worden ist (Michelsen/Rieckmann 2008).

Die Studierenden haben sich in individuellen und kollaborativen Arbeits- und Lernprozessen mit folgenden Themen auseinandergesetzt (Gesamt-Workload von 150 Stunden): Globalisierung, Wissenserzeugung und -anwendung; Inter-

und Transdisziplinarität; Globaler Wandel; Geschichte des Konzepts nachhaltiger Entwicklung; Theoretische Ansätze der Nachhaltigkeit. Als abschließende Arbeit haben die Studierenden in interkulturell zusammengesetzten Gruppen Texte zu den unterschiedlichen Perspektiven und Konzepten der Nachhaltigkeit in Europa und Lateinamerika erstellt.

Die qualitative Inhaltsanalyse (Mayring 1997) des im Seminar entstandenen Materials (Gruppentexte, Forendiskussionen, Statements of Participation) sowie einer nach Abschluss des Seminars mit sieben Studierenden (sechs deutsche Studentinnen und ein peruanischer Student) durchgeführten Gruppendiskussion konnte in Bezug auf die Lernprozesse und -ergebnisse zeigen, dass die Studierenden im Verlauf des Seminars mehr über die unterschiedlichen Nachhaltigkeitsdiskurse in Europa und Lateinamerika gelernt und die Gemeinsamkeiten und Differenzen der Diskurse analysiert haben. Dabei haben die Studierenden erkannt, dass unterschiedliche historische und politische Kontexte als Gründe für die Differenzen betrachtet werden können und dass es aufgrund dieser verschiedenen Kontexte unmöglich ist, ein weltweites Modell nachhaltiger Entwicklung zu etablieren, und dass daher die Nachhaltigkeitsstrategien jeweils an die besonderen Bedingungen in jeder Region angepasst werden müssen.

Die interkulturelle Auseinandersetzung mit nachhaltiger Entwicklung hat die Studierenden dabei unterstützt, eine Grundlage für interkulturelle Verständigung sowie Dispositionen zu entwickeln, die Bestandteil der Schlüsselkompetenzen zur Perspektivübernahme, zur Empathie und zur Reflexion eigener und fremder Leitbilder sind. Daneben konnten auch verschiedene Soft Skills, wie z.B. für Zeit- und Projektmanagement und das Schreiben und Diskutieren in einer Fremdsprache, weiterentwickelt werden. In Bezug auf die interkulturelle Zusammenarbeit ist weiterhin deutlich geworden, dass die Teilnehmenden gelernt haben, Fragen einer globalen nachhaltigen Entwicklung zu verhandeln, indem sie Problemstellungen diskutiert haben, die auch auf der Agenda internationaler Klimakonferenzen stehen.

Als wesentliche Herausforderung bei der Kommunikation und Zusammenarbeit mit Studierenden aus Europa und Lateinamerika wurden Sprachbarrieren gesehen. Die meisten der Teilnehmenden waren es nicht gewohnt, in Englisch zu schreiben und akademische Fragestellungen zu diskutieren. Als weiteres Problem wurden von den Studierenden die Einschränkungen durch asynchrone und non-verbale Kommunikation benannt.

Insgesamt haben die Studierenden die Bedeutung internationalen Dialogs für die Verständigung über einen gemeinsamen Weg zu einer globalen nachhaltigen Entwicklung erkannt. Sie haben sich nicht nur gegenseitig durch kritisches Nachfragen angeregt, sondern haben auch bemerkt, dass unterschiedliche Verständnisse einer nachhaltigen Entwicklung eine Herausforderung für internationale Kommunikation darstellen.

Virtual Campus for a Sustainable Europe

Die Leuphana Universität Lüneburg ist Gründungsmitglied des „Virtual Campus for a Sustainable Europe“ (VCSE) (<http://www.vcse.eu>), mit dem das Ziel verfolgt wird, europaweit E-Learning Angebote zum Thema nachhaltige Entwicklung zu

bündeln und Studierenden unterschiedlicher Hochschulen zugänglich zu machen. Durch das gemeinsame Angebot und die Öffnung der Kurse für andere Hochschulen des VCSE wird zum einen das eigene Angebot an Seminaren im Bereich nachhaltige Entwicklung erweitert, zum anderen werden internationale und interkulturelle Lernangebote geschaffen, die einen Mehrwert für alle Partner darstellen.

Angebotener Kurs	Universität	Zeitpunkt und Häufigkeit
Corporate Sustainability and Natural Resources	University of Macedonia, Thessaloniki	Sommersemester, einmal/Jahr
European Virtual Seminar on Sustainable Development	Open University der Niederlande, Heerlen	Wintersemester, einmal/Jahr
Sustainable Spatial and Regional Development	Karls-Franzen Universität, Graz	Sommersemester, einmal/Jahr
Multiple perspectives on globalisation and sustainable development	Karls Universität, Prag	Wintersemester, einmal/Jahr
Syndromes of Global Change	Leuphana Universität, Lüneburg	Wintersemester, einmal/Jahr

Tab. 2: Kurse und anbietende Universitäten des VCSE (Virtual Campus for a Sustainable Europe)

In insgesamt fünf Kursen zu unterschiedlichen Themen (s. Tabelle 2) lernen und arbeiten Studierende aus 16 europäischen Universitäten zusammen. Die Organisation des VCSE beruht auf einem offenen und flexiblen Netzwerk, in dem sich die teilnehmenden Universitäten zusammengeschlossen haben. Die Rolle der Koordination rotiert zwischen den Partnern, wobei die unterschiedlichen Verantwortlichkeiten möglichst dezentral gelöst werden. So bietet jede Universität einen Kurs für Studierende aller anderen Universitäten an und ist verantwortlich für die Bereitstellung von Materialien und Information zum Kurs sowie seine Durchführung und Evaluation. Die Partneruniversitäten regeln den Zugang für die Studierenden ihrer Hochschule, organisieren die Anrechnung und den Transfer der Bewertung in das jeweilige System. Durch die Integration der einzelnen Kurse in den virtuellen Campus wird das Angebot für die Studierenden der jeweiligen Universitäten als gemeinsames breites Lehrangebot sichtbar.

Für die Leuphana Universität Lüneburg bietet sich mit dem VCSE die Möglichkeit, das Angebot an interkulturellen, nachhaltigkeitsorientierten Seminaren auszuweiten und zu verstetigen und den Studierenden dauerhaft die Möglichkeit zu bieten, sich in interdisziplinären und interkulturellen Zusammenhängen mit unterschiedlichen Fragen einer nachhaltigen Entwicklung auseinanderzusetzen.

Die Erfahrungen mit den einzelnen Seminaren, die mittlerweile im dritten Jahr angeboten werden und nach jedem Durchgang evaluiert werden, entsprechen weitgehend den ge-

schilderten Ergebnissen des International Virtual Seminar „Sustainable Development in Europe and Latin America“. Abweichend werden interkulturelle Unterschiede weniger stark betont, jedoch die Möglichkeit der internationalen Zusammenarbeit hervorgehoben, die ein stark motivierendes Element ist und als Hauptgrund für die Teilnahme an diesen Veranstaltungen genannt wird. Interkulturelle Unterschiede werden zu Beginn weniger erwartet, im Laufe der Veranstaltungen jedoch gerade zwischen west- und osteuropäischen Studierenden erlebt und verbalisiert.

Die Herausforderungen im Zusammenhang mit dem VCSE liegen in erster Linie auf organisatorischer Ebene und betreffen hierbei (1) Fragen der Anrechenbarkeit, (2) der Integration in das Curriculum und (3) den Umgang mit Unterschieden in den jeweiligen länderspezifischen Angeboten. Um die Veranstaltungen für Studierende nicht nur inhaltlich, sondern auch formal attraktiv zu gestalten, galt es zunächst, Wege der Anrechenbarkeit im grundständigen Studium der Studierenden zu finden. Dies geschah in einem ersten Schritt durch eine Reihe von bilateralen Absprachen mit den jeweiligen Studiengangskordinatoren, was einen hohen organisatorischen Aufwand mit sich brachte. In einem zweiten Schritt wurde dies durch die Integration in die jeweiligen Curricula als fester Bestandteil des Studienangebots gelöst, so dass hier verbindliche Absprachen und feste Regelungen die Integration erleichtern und für die Studierenden Planungssicherheit bedeuten.

Für die tatsächliche Durchführung galt es darüber hinaus, eine Reihe von Unterschieden zwischen den jeweiligen Universitäten insbesondere in Bezug auf Workload pro Seminar und akademischen Kalender auszugleichen. So starten die einzelnen Seminare zum Teil vier bis sechs Wochen vor dem Semesterstart in Lüneburg, entsprechend mussten die Veranstaltungen bereits im vorangehenden Semester beworben werden und die Studierenden auf einen solchen früheren Start vorbereitet werden. Während mit der Einführung der European Creditpoints ein Instrument eingeführt ist, das den Workload regelt, der mit der Vergabe für einen Creditpoint (CP) verbunden ist, unterscheiden sich die einzelnen Seminare in der Anzahl der vergebenen Creditpoints und damit in ihrem Gesamtworkload. Da in Lüneburg eine Vergabe von fünf CP Standard ist, mussten hier zum Teil zusätzliche Aufgaben für die Abschlussarbeit definiert werden, um auf den erforderlichen Gesamtumfang zu kommen.

Fazit und Ausblick

Vor dem Hintergrund wachsender Komplexität und nicht-nachhaltiger Entwicklung in der heutigen Weltgesellschaft kommt Hochschulen die Aufgabe zu, Studierenden die Entwicklung von Schlüsselkompetenzen zu ermöglichen, die sie dazu befähigen, globale Zusammenhänge zu verstehen und zur Gestaltung der Weltgesellschaft im Sinne nachhaltiger Entwicklung beizutragen. Der Einsatz Neuer Medien eröffnet, wie die Erfahrungen an der Leuphana Universität Lüneburg zeigen, neue Potenziale für das Globale Lernen an Hochschulen.

In den virtuellen Seminaren zu Fragen einer nachhaltigen Entwicklung setzen sich die Studierenden mit Fragestellungen globaler Relevanz auseinander, erwerben neues Wissen über die Diskurse in anderen Ländern und lernen in der interkulturellen Zusammenarbeit andere Ansätze und Perspektiven

einer nachhaltigen Entwicklung kennen. Dabei können sie u.a. ihre Kompetenzen und Fähigkeiten zum Perspektivwechsel, Empathie, Reflexion eigener und gesellschaftlicher Leitbilder, interkulturelle Kommunikation und Zusammenarbeit sowie reflexives und kritisches Denken (weiter)entwickeln.

Als besondere Herausforderungen sind mit den virtuellen Lernangeboten auf Seite der Lehrenden v.a. ein organisatorischer (Koordination zwischen den beteiligten Universitäten, Verwaltung der virtuellen Lernumgebung) und didaktischer Mehraufwand (genaue vorherige Planung der einzelnen Lernphasen und Arbeitsaufgaben) und auf Seite der Lernenden sprachliche Barrieren, Probleme der interkulturellen Verständigung und Einschränkungen durch asynchrone und non-verbale Kommunikation verbunden.

Mit dem VCSE ist ein erster Schritt zur organisatorischen Verstetigung eines Angebots virtueller universitärer Seminare zu Fragen einer nachhaltigen Entwicklung gegangen worden. Hierbei werden die Bedeutung eines Netzwerks von Hochschulen für gemeinsame Angebote virtueller Nachhaltigkeits-Seminare, aber auch die Schwierigkeiten deutlich, die sich aus einer derartigen Hochschulkooperation ergeben. Bei einer wünschenswerten Ausweitung des verstetigten Angebots virtueller Nachhaltigkeits-Seminare über Europa hinaus werden die organisatorischen und didaktischen Herausforderungen noch größer werden.

Anmerkungen

- 1 http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-programme/doc80_en.htm.
- 2 Neben den im Folgenden beschriebenen Ansätzen der Leuphana Universität Lüneburg sind an dieser Stelle insbesondere die Projekte SUPPREM (<http://supprem.unige.ch>) des Swiss Virtual Campus und das EU-geförderte Gemeinschaftsprojekt PASDEL (PrActising Sustainable Development through E-Learning, <http://www.pasdel.eu>) zu nennen.
- 3 Moodle (<http://www.moodle.org>) ist ein Open-Source-System zum Management von Lernprozessen.
- 4 Für eine detaillierte Darstellung der Ergebnisse des Seminars siehe Barth/Rieckmann (2009).

Literatur

- Andreotti, V./de Souza, L. M. (2008): Translating theory into practice and walking minefields: lessons from the project „Through Other Eyes“. In: International Journal of Development Education and Global Learning, V. 1, I. 1, S. 23–36.
- Asbrand, B./Scheunpflug, A. (2005): Globales Lernen. In: Sander, W. (Hg.): Handbuch Politische Bildung. Schwalbach/Ts., S. 469–484.
- Barth, M. (2007): Gestaltungskompetenz durch Neue Medien? Die Rolle des Lernens mit Neuen Medien in der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Berlin.
- Barth, M./Rieckmann, M. (2009): Experiencing the Global Dimension of Sustainability: Student Dialogue in a European-Latin American Virtual Seminar. In: International Journal of Development Education and Global Learning, 2. Jg., H. 2, S. 23–38.
- Bergen-Communiqué (2005): The European Higher Education Area – Achieving the Goals. Communiqué of the Conference of European Ministers Responsible for Higher Education, Bergen, 19-20 May 2005. Veröffentlicht unter: http://www.bologna-bergen2005.no/Docs/00-Main_doc/050520_Bergen_Communique.pdf, 28.05.09.
- Bijnens, H./Boussemaere, M./Rajagopal, K./Op de Beeck, I./Van Petegem, W. (2006): European Cooperation in Education through virtual mobility: a best-practice manual. Heverlee.
- Caroli, F. (2000): Internetgestützte Seminare. In: Scheuermann, F. (Hg.) (2000): Campus 2000: Lernen in neuen Organisationsformen. Münster, S. 149–160.
- de Haan, G. (2008): Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept für Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Bormann, I./de Haan, G. (Hg.): Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Operationalisierung, Messung, Rahmenbedingungen, Befunde. Wiesbaden, S. 23–43.
- de Haan, G./Kamp, G./Lerch, A./Martignon, L./Müller-Christ, G./Nutzinger, H. G. (Hg.) (2008): Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit. Grundlagen und schulpraktische Konsequenzen. Berlin/Heidelberg.

Gruppe 2004 (2004): Hochschule neu denken. Neuorientierung im Horizont der Nachhaltigkeit. Ein Memorandum. Frankfurt a.M.

Kammerl, R./Lang-Wojtasik, G. (2006): Globales Lernen und Neue Medien. Lernherausforderungen, Bildungsmöglichkeiten und didaktische Arrangements. In: ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, 29. Jg., H. 3, S. 2–6.

Kopfmüller, J./Brandl, V./Jörissen, J./Paetau, M./Banse, G./Coenen, R./Grunwald, A. (2001): Nachhaltige Entwicklung integrativ betrachtet. Konstitutive Elemente, Regeln, Indikatoren. Berlin.

Lang-Wojtasik, G./Lohrenscheid, C. (Hg.) (2003): Entwicklungspädagogik – Globales Lernen – Internationale Bildungsforschung. Frankfurt a.M./London.

Lang-Wojtasik, G./Scheunpflug, A. (2005): Kompetenzen Globalen Lernens. In: ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, 28. Jg., H. 2, S. 2–7.

Mayring, P. (1997): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim.

Michelsen, G. (2007): Nachhaltigkeitskommunikation: Verständnis – Entwicklung – Perspektiven. In: Michelsen, G./Godemann, J. (Hg.): Handbuch Nachhaltigkeitskommunikation. Grundlagen und Praxis. 2. Auflage. München (2. Aufl.), S. 25–41.

Michelsen, G./Rieckmann, M. (Hg.) (2008): International Master's Programme in Sustainable Development and Management. Volume 2: Introduction to Sustainable Development. Frankfurt a.M.

Morgan, A. (2005): The Global Dimension. Contexts within Contexts. In: ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, 28. Jg., H. 2, S. 26–28.

Rieckmann, M./Michelsen, G./Lansu, A./Van Dam-Mieras, R. (2007): Learning from the richness of diversity – Development of an interdisciplinary, intercultural Master's programme on sustainability. In: de Kraker, J./Lansu, A./Van Dam-Mieras, R. (Hg.): Crossing Boundaries. Innovating Learning for Sustainable Development in Higher Education. Frankfurt a.M., S. 211–226.

Scheunpflug, A. (2001): Die globale Perspektive einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Herz, O./Seybold, H./Strobl, G. (Hg.): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Globale Perspektiven und neue Kommunikationsmedien. Opladen, S. 87–99.

Scheunpflug, A./Hirsch, K. (Hg.) (2000): Globalisierung als Herausforderung für die Pädagogik. Frankfurt a. M.

Scheunpflug, A./Schröck, N. (2000): Globales Lernen: Einführung in eine pädagogische Konzeption zur entwicklungsbezogenen Bildung. Stuttgart.

Schulmeister, R. (2005): Plädoyer für offene Lernumgebungen. In: Bachmair, B./Diepold, P./Witt, C. de (Hg.): Jahrbuch Medienpädagogik 4. Wiesbaden, S. 43–53.

Seitz, K. (2002): Bildung in der Weltgesellschaft. Gesellschaftstheoretische Grundlagen Globalen Lernens. Frankfurt a.M.

Seufert, S./Euler, D. (2005): Learning Design. Gestaltung eLearning-gestützter Lernumgebungen in Hochschule und Unternehmen. St. Gallen.

Siebert, H. (2008): Konstruktivistisch lehren und lernen. Augsburg.

Van Dam-Mieras, R./Lansu, A./Rieckmann, M./Michelsen, G. (2008): Development of an Interdisciplinary, Intercultural Master's Program on Sustainability: Learning from the Richness of Diversity. In: Innovative Higher Education, 32. Jg., H. 5, S. 251–264.

Vare, P./Scott, W. (2007): Learning for a change: exploring the relationship between education and sustainable development. In: Journal of Education for Sustainable Development, 1. Jg., H. 2, S. 191–198.

WBGU – Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (1996): Welt im Wandel: Herausforderung für die deutsche Wissenschaft. Jahresgutachten. Heidelberg/Berlin/New York.

Weinert, F. E. (2001): Concept of Competence: A Conceptual Clarification. In: Rychen, D. S./Salganik, L. H. (Hg.): Defining and Selecting Key Competencies. Seattle, S. 45–65.

Zawacki-Richter, O./Hasebrook, J. (2005): Softskills online? Lernziel interkulturelle Kompetenz. In: Tavangarian, D./Nölting, K. (Hg.): Auf zu neuen Ufern! E-Learning heute und morgen. Münster, S. 17–26.

Dr. Matthias Barth

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Umweltkommunikation der Leuphana Universität Lüneburg. Arbeitsschwerpunkte: Neue Medien in der Nachhaltigkeitskommunikation, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, Kompetenzentwicklung und -messung.

Marco Rieckmann

Dipl.-Umweltwissenschaftler, ist Doktorand und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Umweltkommunikation der Leuphana Universität Lüneburg. Arbeitsschwerpunkte: Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, Globales Lernen, Nachhaltigkeit im universitären Kontext, Nachhaltigkeit im Nord-Süd-Dialog, Informelles Lernen, Entwicklungstheorien und -politik.

WAXMANN

Sabine Zauchner, Peter Baumgartner, Edith Blaschitz, Andreas Weissenböck (Hrsg.)

Offener Bildungsraum Hochschule

Unter dem Motto „Offener Bildungsraum Hochschule: Freiheiten und Notwendigkeiten“ thematisierte die 13. Europäische Jahrestagung der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW08) das Spannungsfeld und die Herausforderungen, die aus aktuellen technologischen bzw. aus hochschul- und gesellschaftspolitischen Anforderungen an didaktische Konzepte in Lehre und Forschung an Hochschulen erwachsen. Dieser Band verzeichnet die schriftlichen Fassungen der Vorträge und die Zusammenfassungen der auf der Tagung präsentierten Poster.

Die Beiträge setzen sich mit der Open-Education-Bewegung, Web-2.0-Entwicklungen und Social Software bzw. mit bestehenden und bewährten E-Learning-Konzepten auseinander. Sie thematisieren Möglichkeiten und Konzepte – aber auch Grenzen – der Integration informeller Lernwege in formale Universitätsstrukturen und stellen die Frage nach neuen Kompetenzen Lehrender und der Medienkompetenz Studierender. Es werden Chancen beleuchtet, die sich aus der freien Verfügbarkeit von Wissensressourcen ergeben. Auch rückt die Bedeutung von Web 2.0 für wissenschaftlich untermauerte didaktische Konzepte in das Zentrum der Betrachtung.



Sabine Zauchner, Peter Baumgartner, Edith Blaschitz, Andreas Weissenböck (Hrsg.)

Offener Bildungsraum Hochschule

Freiheiten und Notwendigkeiten

Medien in der Wissenschaft, Band 48
2008, 356 Seiten, br., 25,50 €, ISBN 978-3-8309-2058-8

Waxmann

Steinfurter Straße 555
48159 Münster

Fon: 02 51 / 2 65 04-0

Fax: 02 51 / 2 65 04-26

E-Mail: order@waxmann.com

www.waxmann.com